

Klassenfrequenzen und Unterrichtsqualität - Übersicht zur Forschungslage

Quellen:

Arnhold, Grit: Kleine Klassen - große Klasse? Eine empirische Studie zur Bedeutung der Klassengröße für Schule und Unterricht. Bad Heilbrunn 2005.

Weinert / Helmke: Entwicklung im Grundschulalter. Weinheim 1997.

Andreas Helmke, Interview in der Zeit Nr. 30/05

Die Klassenfrequenz beträgt in Deutschland im Mittel 24 Schüler/innen - das entspricht dem OECD-Durchschnitt. Die mit diesen geringen Frequenzen verbundenen Förderungschancen werden jedoch - so lassen aktuelle Untersuchungen erkennen - von Lehrkräften didaktisch-methodisch nicht annähernd ausgeschöpft.

In kleinen Klassen lernt es sich nicht schlechter als in großen Klassen: ausschlaggebend für die Unterrichtsqualität ist das Lehr-Lern-Konzept - das bleibt unabhängig von der Klassengröße gleich

- der Vorteil kleiner Klassen ist ein „Mythos“ (Andreas Helmke, Interview in der Zeit Nr. 30/05), die durch wissenschaftliche Untersuchungen widerlegt wird:
Markus-Studie 2002 (Universität Koblenz-Landau) - bestätigte acht entsprechende Studien der Vorjahre
SCHOLASTIK-Studie (Weinert/Helmke), München 1995
aktuell: Dissertation Grit Arnhold (September 2005).
- Unterrichtsqualität und Lernertrag der Schüler/innen nehmen in kleineren Klassen nicht zu, da sich der Unterricht in kleinen Klassen nicht von dem in großen Klassen unterscheidet (im Gegenteil: In großen Klassen ist das Classroom-Management¹ effizienter - da stringente Strukturierung in größeren Gruppen eher erforderlich ist, sodass Lernzeit effizienter genutzt wird).
- Lehrkräfte lassen die Chancen geringer Klassenfrequenzen ungenutzt (lerneraktivierende Arbeitsformen, individuelle Förderung, Gruppenarbeit), das Unterrichtskonzept bleibt gleich, egal ob 20 oder 27 Schüler/innen in der Klasse lernen.
- Arnhold-Untersuchung in 40 Essener Grundschulklassen: Obwohl Lehrkräften mehr Platz und mehr Zeit pro Schüler/in zur Verfügung stand, veränderten sie den Unterricht nur minimal (Frontalunterricht blieb, 5-Minuten-Leerlauf zu Beginn der Stunde blieb, Gruppenarbeit wurde nicht häufiger realisiert - nur der Einsatz von Arbeitsblättern nahm zu).
- Instruktion unterscheidet sich nicht in der Effizienz, wenn 40 statt 60 Ohren vorrangig mit Zuhören beschäftigt werden.
- Studien in Kanada und Amerika zeigen: Voraussetzung für Lernerfolg sind sehr kleine Klassen (17-19 Sch.) und - zwingend - eine Veränderung der Lehr-Lern-Konzepte der Lehrer/innen.

¹ Vgl. Wilde, Dagmar: Classroom-Management- die Klasse erfolgreich führen. In: Grundschule 2/2005.

Fazit

Prinzipiell wären kleine Klassen besser geeignet, damit Schüler/innen Wissen nachhaltiger erwerben - faktisch verändern Lehrkräfte ihren Unterricht aber nicht, sodass sich der Lernertrag der Schüler/innen in kleinen und großen Klassen überhaupt nicht unterscheidet:

- geringere Klassenfrequenzen erleichtern die Arbeit der Lehrkräfte, verbessern allerdings nicht den Lernertrag der Schüler/innen;
- wie viel Schüler/innen lernen hat nichts mit der Größe der Klasse, sondern mit der fachlichen und der didaktisch-methodischen Kompetenz der Lehrkraft und ihren Klassenführungs Kompetenzen zu tun.

Eine Absenkung der Frequenzen allein zeigt keinerlei Wirkung für eine Verbesserung der Unterrichtsqualität. Um Leistungen der Schüler/innen zu verbessern, bedarf es:

- zusätzlicher Lehrkräfte für
 - Kooperationsstunden
 - Zusatzstunden zur individuellen Förderung
- Aus- und Fortbildung im Bereich Sachkompetenz (individuelle Förderung erfordert Sachkenntnis in Bezug auf die Förderschwerpunkte - z. B. Schriftspracherwerb, Mathematik)
- Aus- und Fortbildung im Bereich Methodenkompetenz (Arbeit mit kleinen Lerngruppen, Differenzierung und Individualisierung).